

|               |              |
|---------------|--------------|
| Für Salzbach: |              |
| Ganzjährig    | 8 fl. 40 kr. |
| Halbjährig    | 4 " 20 "     |
| Vierteljährig | 2 " 10 "     |
| Monatlich     | — " 70 "     |

Mit der Post:

|               |        |
|---------------|--------|
| Ganzjährig    | 12 fl. |
| Halbjährig    | 6 "    |
| Vierteljährig | 3 "    |

Für Zustellung ins Haus  
frei, 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

# Tagblatt

Redaction

Dachhofgasse Nr. 182.

Expeditions- & Inseraten

Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fied. Dambach.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Zeitspalt  
4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung 3 kr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.  
Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgegeben.

Nr. 165.

Freitag, 21. Juli 1876.

Morgen: Maria Magdalena.

9. Jahrgang.

## Zur Monarchenbegegnung in Salzburg.

Kaiser Franz Josef begrüßte gestern seinen Bundesgenossen, den deutschen Kaiser Wilhelm, in Salzburg. Dieser freundschaftlichen Begegnung wohnten weder Graf Andrássy noch Fürst Bismarck bei, dennoch kann aus dem Fernbleiben der beiden höchsten Staatswürdenträger Österreichs und Deutschlands nicht der Schluß gefolgert werden, daß bei diesem Höflichkeitsacte jedwede Politik aus dem Spiele blieb. Der greise Kaiser von Deutschland sucht in den stärkenden Bädern Gasteins neue Kraft, sein Reiseziel ist eine rein persönliche Angelegenheit; jedoch die gegenwärtige kriessgewitter-schwangere Zeit, die arg bedrohte politische Lage Europas gestatten es weder dem Beherrscher von Österreich noch jenem von Deutschland, sich ohne Sorge der wohlthuenden Sommerfrische hinzugeben. Auch Monarchen mußten sich in der neuen Aera bequemen, nicht nur den mit herrlichen Naturgenüssen gefüllten Becher zu leeren, sondern auch das Bittersalz der Gegenwart zu sich zu nehmen.

Die gestrige Begegnung der beiden Kaiser dürfte ohne Zweifel auch Anlaß zur Besprechung der gegenwärtigen politischen Lage Europas gegeben haben. Die dynastischen Interessen sind mit jenen des Staates eng verbunden, jedenfalls spielte gestern die Betrachtung über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz keine Nebenrolle. Beide Monarchen verfolgen die Ereignisse in Europa, namentlich jene in den türkischen Vasallenstaaten, mit regem, lebhaftem Interesse und befinden sich beide

in genauer Kenntnis aller vorkommenden Staatsgeschäfte.

Die beiden Kaiser werden den Tag in Salzburg sicher dazu benützt haben, um der Entschlüsse zu gedenken, die in nächster Zeit gefaßt werden müssen. Deutschlands Interessen sind in der orientalischen Frage nicht in so eminenter Weise berührt, wie jene Österreich-Ungarns, jedoch können wir mit Sicherheit annehmen, daß Deutschland den Vorgängen in den türkischen Vasallenstaaten nicht fremd steht, daß es Deutschland nicht gleichgültig sein kann, wie die orientalische Frage gelöst wird. Deutschland wird sich gewiß einen mächtigen Einfluß auf die Ereignisse in Europa, und auf die Erhaltung des europäischen Friedens wahren. Deutschland ist in der glücklichen Lage, dem serbisch-montenegrinisch-türkischen Kriege nur beobachtend gegenüber zu stehen, während Österreich-Ungarn zur Sicherung seiner südlichen Reichsgrenzen activ eintreten, Militär-macht herbeiziehen und bedeutende Geldopfer bringen muß. Deutschland obliegt nur die Sorge, daß die Lösung der orientalischen Frage in Bezug auf Deutschland in friedlicher Form, ohne Gefahren für das deutsche Reich erfolge. Österreich-Ungarn wird von den Ereignissen am Kriegsschauplatz näher berührt; der Krieg zwischen Türken, Serben und Montenegrinern ist kein Krieg, sondern ein bestialisches Wüthen, ein Dahinschlachten, ein Mordbrennen, ein Schreien der Neuzeit. Österreich-Ungarn muß an seinen Grenzen strenge Wache halten, damit die Greuel eines solchen bestialischen Krieges nicht auch auf unserem Boden Wurzel fassen.

Die beiden Kaiser dürften gestern das Princip der Nichtintervention neuerlich betont, jedoch auch Vorsorge getroffen haben für den Fall, als Umstände eintreten, in deren Folge dieses Princip aufgegeben werden muß. Österreich-Ungarn steht, wenn die Anzeichen nicht täuschen, bereits an der Thürschwelle der Intervention; erhebt Rumänien, wie verlautet, Ansprüche auf die Donaumündungen, so würde hiedurch die wichtigste Verkehrsader Österreich-Ungarns gefährdet, das commercielle Interesse beider Reichshälften arg bedroht werden.

Die Politik Deutschlands wird im Auge halten müssen, daß Österreich-Ungarn die Herrschaft über die Donau behauptet. Österreich mißt dem Tage in Salzburg, obwohl die ersten Minister Österreichs und Deutschlands an demselben nicht theilgenommen haben, immerhin hohe, politische Bedeutung bei. Wenn auch Deutschland der orientalischen Frage entfernter gegenüber steht als Österreich, so unterliegt es dennoch keinem Zweifel, daß auch Deutschland in der Orientfrage viel zu gewinnen und viel zu verlieren hat.

Hoffen wir, daß die gestrige Monarchenbegegnung in Salzburg für Österreich-Ungarns Wohlfahrt und Interessen gute Folgen habe und der Tag von Salzburg ein gänzlich einverständniß zwischen Österreich und Deutschland zustande brachte.

Österreich-Ungarn begrüßt die Begegnung der beiden Kaiser in Salzburg mit Befriedigung. Mögen beide Monarchen nicht nur dynastischen, sondern auch Zwecken zur Wohlfahrt ihrer Völker ein besonderes Augenmerk zugewendet haben. Die

## Fenilleton.

### Eine Viertelstunde zu früh.

(Fortsetzung.)

Verwirrung, Erkenntlichkeit, Verwunderung über das fremdartige Treiben um sie her malten sich mit den reizendsten Zügen auf ihrem holden Antlitz; über der ganzen jugendlichen Gestalt schwebte ein eigener unwiderstehlicher Zauber. Ein neuer Himmel hing in ihren Blicken und ging ihm auf. Als sie im Hotel verschwand, glaubte er die Sonne untergegangen, alles schien ihm öde und dunkel. — Er glühte gleich Romeo, prallte in seiner Zerstreuung bald an eine Mauer, bald an einen Vorübergehenden an; declamierte und focht in die blaue Luft hinein, vergaß seine Compagnie vor dem Generaladjutanten präsentieren zu lassen; fragte das halbe Regiment, was man von seiner Götlin hielte, und schalt jeden einen blinden Einsaltspinsel, der sie nicht als ein Wunder aller Vollkommenheit pries.

Die Landung des Gouverneurs ging mit großem Pompe vor sich; doch er sah von aller Pracht und hörte von aller Acclamation so gut wie nichts.

Sein Auge hing unverwandt an der kleinen Barke, welche Englands köstlichstes Juwel Jamaila's Gefilden zugeführt hatte.

Abends war die Stadt in ein liches Flammenmeer verwandelt.

Musik, Tanz und festliche Lust scholl aus allen Häusern. Ihn aber reizte dieses rege Treiben nicht. Er entfloß dem lauten Markte der Freude und quartierte sich mit seinem liebevollen Herzen in einen Taubenschlag ein, von wo aus er den Garten und die Fenster eines gewissen Hotels genau übersehen konnte. Hier verfolgte er mit glühenden Blicken die Bewegungen einer schlanken Gestalt, die, in einem eleganten Zimmer einsam auf und ab schwebend, ihm diejenige zu sein schien, deren Schönheit seiner Meinung nach all' den Strahlenglanz des heutigen Abends beschämte. Am andern Vormittag betrat er das Hotel mit der andächtigen Ehrfurcht eines Verehrers, der der jungen Tageskönigin sein Opfer darbringt; allein seine Sonne strahlte ihm heute nicht.

Das letzte Wellenbad hatte die Liebliche auf das Krankenlager geworfen. Drei Tage — denkt auch ihr Liebenden, seine Qual! — drei lange Tage

bewachte er in Todesangst jede bedächtige Miene der Ärzte, die zu- und abgingen; drei endlose Tage schwebte er auf der Folter der peinlichsten Ungewißheit. Indessen wünschten seine Kameraden zu seiner Wacht ihm lachend Glück. Adeline war die Richterin des General-Gouverneurs, und Beförderung, Commando, Verdienstorden, kurz alle militärischen Ehren lagen in der Wagschale seiner Liebe.

Doch was galt ihm dies alles gegen Adelines beseligendes Lächeln! Verächtlich wies er diese reichen Hoffnungen von sich; wollte er ja doch nichts erringen, als einen liebevollen Blick ihres Auges, dessen blauer Glanz mit dem Azur des Himmels metzeiferte.

Endlich war sie genesen. Er eilte zu ihr, wurde vorgelassen und fand sie schön, wie Madonna schön, auf einer Ottomane sitzend.

Ihre Wangen — wer beschreibt sein Entzücken — färbten sich bei seinem Eintritte purpurroth. Kaum aber hatte er eine Stimme vernommen, sässer als melodisches Flötenpiel, welches abends in den grünen Bergen des stillen Thales ertönt, so öffnete sich rasch die Thüre, und herein trat gemef-



Bevölkerung Oesterreichs und Deutschlands erblickt in der Monarchenbegegnung zu Salzburg eine Garantie für die Erhaltung des Weltfriedens. Möge Kaiser Wilhelm seinen Grundsätzen treu bleiben und, obgleich an der russischen Freundschaft festhaltend, es niemals zugeben, daß die Pläne Rußlands im Orient auf Rechnung und zum Nachtheile Oesterreichs ausgeführt werden. Deutschland muß die Unterstützung seines ehrlichen Bundesgenossen Oesterreich als Ehren-, ja als eigene Sache ansehen.

Die officielle „Wiener Abendpost“ äußert sich über die Entrevue in Salzburg in folgenden Stellen: „Am 20. d. begrüßt Sr. Majestät der Kaiser und König den deutschen Kaiser als Allerhöchste seinen Gast auf österreichischem Boden. Obwohl diese zwanglose Begegnung, welche alljährlich stattzufinden pflegt, wenn Kaiser Wilhelm seine Babelur in Gastein beginnt oder beendet, selbstverständlich jedes eigentlich politischen Charakters entbehrt, so wird doch von der Presse lebhaft hervorgehoben, daß das seit der reichsfürstlichen Entrevue so sehr gesteigerte Vertrauen in eine friedliche Entwicklung der Verhältnisse und eine den Bedürfnissen und Interessen Europa's allseitig entsprechende Lösung der schwebenden Fragen durch diese neuerliche Monarchenbegegnung nur bekräftigt werden könne.“

## Politische Rundschau.

Salzburg, 21. Juli.

**Inland.** Dem Gerüchte, das österreichische Kriegsministerium beabsichtige die Aufstellung größerer Truppenkörper bei Graz, ist von officieller Seite ein entschiedenes Dementi auf dem Fuße gefolgt. Die bezügliche Meldung sei, heißt es, vollständig unbegründet und aus der Luft gegriffen.

Der Internuntius bei der hohen Pforte, Graf Bichy, wurde angewiesen, auf strenge Handhabung der Contumaz gegen die Einschleppung der asiatischen Pest zu dringen.

Sämmtliche Jurisdictionen in Ungarn müssen binnen acht Tagen die Liste ihrer unentbehrlichen Beamten an den Minister des Innern einsenden, damit dieselben Sr. Majestät unterbreitet werden, da für den Fall der Mobilisierung, den der Erlaß des Ministers ins Auge faßt, die Belassung der Beurlaubten in ihren Aemtern von der Bewilligung des Königs abhängt.

In den nächsten Tagen wird die 20. Division unter FML. Graf Szapary bei Mitrowitz vollständig postiert sein. Der Truppentransport hat am 12. d. M. über Eslegg mit zwei Escadronen Husaren begonnen und wurde durch vier Tage auf der Eisenbahn fortgesetzt. An Geschütz langten am 14. d. M. drei Batterien in Mitrowitz an. Die Infanterie hat nur den Friedensstand. Die technischen Truppen werden immer nur mit dem

Kriegsstande mobil gemacht. Bukovar und Jaskovar sind zu Hauptquartieren der Brigadiere bestimmt. Zur 20. Division wurde auch das 39. Regiment eingetheilt, dessen 1. Bataillon zur Besatzung von Eslegg gehörte und am 12. d. M. an die Save abmarschirt ist. Das 2. und 3. Bataillon dieses Regiments bezog den Grenzdienst nach dessen Abrücken aus Wien und gleich nach dem Eintreffen in Slavonien.

Wie der „V. Lloyd“ erzählt, ist die von beiden Minister-Conseils ratifizierte Bantacte der Nationalbank zur Aeußerung zugegangen. Die Nationalbank wird ihre Ansichten in einem Memoire niederlegen, und sodann beginnen die mündlichen Verhandlungen.

**Ausland.** Die „Provinzial-Correspondenz“ bezeichnet als voraussetzlichen Zeitpunkt der neuen Wahlen für das preussische Abgeordnetenhaus den Monat Oktober und für den Reichstag den Monat Jänner, unmittelbar vor der Landtagssession. Den Wahlen dürfte die formelle Auflösung des Abgeordnetenhauses und Reichstages vorausgehen.

Die bayerische Kammer lassierte mit der bekannten Majorität die Abgeordnetenwahl von Regensburg, wo Stobäus (liberal) gewählt war, ebenso die Wahl von Sulzbach, wo Schlör und Pöhl (ebenfalls liberal) gewählt waren.

Die Debatte über das Budget pro 1877 wird in der französischen Deputiertenkammer auf Antrag Gambetta's am Montag beginnen. Unmittelbar darauf soll die Verhandlung über die Voranschläge der Ministerien des Krieges, der Marine, des Unterrichtes und für Algerien folgen und die Session mit der Berathung der directen Steuern geschlossen werden, wogegen die übrigen Ministerialbudgets nebst den indirecten Steuern für die nächste Session vorbehalten bleiben sollen.

Von officieller Seite wird versichert, daß ein Memorandum der rumänischen Regierung an die Pforte nicht vorliegt. Rumänien habe allerdings vor drei Wochen eine freundschaftliche Note nach Konstantinopel gerichtet, in welcher jedoch durchaus nicht die Aufhebung des Tributs, sondern nur die Regelung einiger seit Jahren schwebender Fragen verlangt wurde. Nach Angabe der rumänischen Regierung hat die beantragte Mobilmachung eines Theiles der Armee keine kriegerische Bedeutung, sondern nur eine Verstärkung des Observationscorps an der serbischen Grenze zum Zwecke.

Die Pforte hat dem Vernehmen nach gegen die Schließung des Hafens von Ael nicht einen Protest erlassen, sondern einfach nur ihr Bedauern über diesen Schritt ausgesprochen. Die Pforten-Minister hätten jedoch die Motive anerkannt, von denen sich das Wiener Cabinet bei Verhängung jener Maßregel leiten ließ.

## Vom Kriegsschauplatz.

Am 17. d. fand auf dem Gebiete zwischen Medun und Podgorica ein Gefecht zwischen den Türken und Montenegrinern statt, welches von 11 Uhr vormittags bis in die späte Nacht hinein dauerte. Die Montenegriner nahmen während dieses Gefechtes vier Blockhäuser, welche sie zerstörten. Muhlhar Pascha will Mostar dadurch vertheidigen, daß er die Montenegriner bei Blagaj angreift und ein zweites Corps bei Nevesinje in ihre Plante fallen läßt.

Als nach dem Eintreffen der türkischen Nachrichten an den Commandanten Colak Antic bezüglich der Verluste bei Novi-Bazar eine Anfrage gerichtet wurde, erklärte derselbe, daß er bei seinen Gefechten vom 6. d. an der Grenze, dann bei jenen vom 7. und 8. d. von Novi-Bazar im ganzen einen Verlust von 54 Todten und 72 Verwundeten erlitten habe. Entgegen den türkischen Versicherungen hat er weder Kanonen noch Munition oder Trainwagen verloren.

Briefe aus Zajcar berichten, daß die Türken am 12. d. bei dem Angriffe auf die feindlichen Verschanzungen zurückgeworfen wurden, daß aber deren Verfolgung durch das Einbrechen der Nacht verhindert ward. Die serbischen Truppen erbeuteten bei dieser Gelegenheit 190 Stück Rindvieh, einige Remonten und lasen überdies eine große Menge Gewehre auf; eine Compagnie allein sammelte deren vierzig. Die Türken gaben 500 Kanonenschüsse ab, ohne großen Schaden zu verursachen; das serbische Feuer war ein überlegenes. Der fortwährende Regen hindert auf dieser Seite die Operationen der Serben. Die der türkischen Garde angehörigen Gefangenen sagen aus, daß sie sich für Abdul Aziz schlagen.

Die Armee Tischer nadjeffs befindet sich noch immer in ihren alten Positionen und beschäftigt sich mit der Organisirung bulgarischer Freischaren. Die Communication zwischen den vier Städten Widdin, Sofia, Risch und Adrianopel ist unterbrochen. Die Straße zwischen Novi-Bazar und Mitrovica ist durch eine Insurgentenchar besetzt. Eine türkische Salonne, bestehend aus Sofas und griechischen Freiwilligen, die von Adrianopel nach Sofia marschirte, wurde bei Jeni-Han von bulgarischen Insurgenten unter Kocic angegriffen und zerstreut.

Colonel Protic meldet dem Fürsten Milan: „Die türkischen Commandanten senden größere Corps Baschi-Bosuls und Tischeressen in friedliche Gegenden, wo gar keine Operationen stattfinden, um die christlichen Dörfer zu verwüsten. So wurde unter andern das Dorf Bozany am Gulaof-Gebirge mit Kirche und Schulen zerstört. Zwischen Alexinac und Risch werden die in der unbesetzten Zone gelegenen Orte ebenfalls verbrannt. Das Dorf Poljane erlitt dieses Schicksal, ohne daß die Dorfbewohner Anlaß dazu gegeben.“

senen Schrittes und mit düsterer Stirne der — Gouverneur.

Kriegserklärung und Tod lagen in dem Blicke, den er Edwards und seiner Götlin zuwarf; doch war er ein viel zu erfahrener Taktiker und seiner Weltmann, um den Sturm sogleich zu eröffnen. Salonischer Ernst, die frostige Höflichkeit eines Sechzigers und eines Befehlshabers thronten auf seinem Antlitze. In demselben Commandotone, in welchem er seine Ordres erteilte, sprach er von dem Dienste, den Edwards seiner Richte bei der Landung geleistet, von seinem Regimente und so fort; dann lobte er Edwards, daß er ihm so zeitlich die Aufwartung mache.

„Auf das Wort eines alten, erfahrenen Kriegers“ sagte er, „Pünktlichkeit geht über alles, junger Mann! Wären Sie nur eine Viertelstunde später gekommen, so hätten Sie mich nicht mehr getroffen. Statt dem General, dem Sie sich ja doch durch diese Aufmerksamkeit persönlich empfehlen wollen, wären Sie dann an den Adjutanten gekommen, oder hätten sich wol gar zu einem töts à töts mit meiner Richte bequemen müssen; und wer weiß,

ob ich später im Gemühle der Geschäfte jemals etwas von Ihrem freundlichen Besuche erfahren hätte. Doch ich will soeben einige Detachements beistellen, meine Pferde stehen schon bereit, kommen sie, Herr Lieutenant! Sie sollen mich begleiten und mit zum Führer dienen. Sehen Sie, junger Mann, zu diesem Vorzug verheißt Ihnen fünfzehn Minuten zu zeitlicher Ankunft!“

Edwards hätte einen Galeerenklaven beneiden mögen, allein an Widerspruch war da nicht zu denken. Sie stiegen zu Pferd, machten einen scharfen Ritt und übernachteten 12 Meilen fern von dem Orte, wo die Heldin wohnte.

Er wünschte den Gouverneur in den Grund der Hölle oder doch wenigstens in jeden Mühlgraben hinein, an welchem sie vorüberzogen. Zum Unglück fand der General an Edwards Unterhaltung Gefallen und wurde selbst so redselig, daß er Edwards fast keinen Augenblick Zeit ließ, an die Angebetete zu denken. Der General war ein tüchtiger, wohlunterrichteter, diplomatisch gebildeter Offizier; hatte den größten Theil der Welt durchkreist, kannte fast alle seine berühmten Zeitgenossen persönlich und entwickelte

besonders im gesellschaftlichen Umgang oder bei Tafel so viel liebenswürdige Heiterkeit, daß, hätten nicht Adelins Korallenlippen und blauen Augensterne Edwards unausgesetzt vor der Seele geschwebt, dieser Tag und Abend gewiß einer der angenehmsten seines frühbewegten Lebens gewesen sein würde.

## VIII.

Klug, wie der General war, wußte er sich bald des Herzens Edwards zu bemächtigen. Sein treffen der Witz, den er wie ein Batteriefener auf ihn spielen ließ, seine humoristischen Ausfälle gegen galante Intriguen, sowie Edwards, durch Claret aufgeregtes Blut gaben ihn so ganz in des Generals Gewalt, daß er während des Abendessens nicht nur alle seine Familien- und eigenen Schicksale, sondern auch seine geheimsten Gedanken und Wünsche kannte. — Am andern Morgen schieden sie am Thore von Kingston als die besten Freunde. „Ich will schon Sorge tragen“, rief der Gouverneur beim Abschied ihm freundlich nach, „daß solche Talente nicht im Schlenbrian des Exercierens verkümmern.“

Der kluge General! er hielt getreulich Wort. — (Fortsetzung folgt.)



Der Anführer einer Freiwilligen-Bande, welche in der Umgebung von Philippopol Räubereien verübte, wurde gehängt. Am 18. d. rückten achtzehn serbische Bataillone von Zajcar vor und griffen die Stellungen Osman Pascha's von Jzvor bei Widdin an, wurden jedoch mit großen Verlusten unter Zurücklassung von fünf Kanonen, Waffen und Munition zurückgeschlagen. Bei Visegrad in Bosnien wurden 3000 Serben geschlagen; sie verloren 300 Tode und wurden bis an die serbische Grenze verfolgt. Es bestätigt sich, das die Serben ihre Stellungen um Nisch verloren haben.

**Zur Tagesgeschichte.**

— Sterbefall. In Gloggnitz in Niederösterreich starb am 17. d. nach längerem Leiden im 73. Lebensjahre Johann Freiherr Apfalter v. Apfaltreun, wirklicher Geheimrath, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, des Reichsrathes, Stellvertreter des Präsidenten des k. k. Reichsgerichtes, pensionierter Senatspräsident des k. k. obersten Gerichts- und Cassationshofes, Commandeur des kaiserlichen Leopold-Ordens, ältester Bruder der in Krain beglitterten Freiherren v. Apfaltreun.

— Eine große Feuerkugel erschien in Preßburg am 17. d. um 9 Uhr abends, nahe vom Zenith gegen Südwesten den Lauf nehmend. Das Licht übertraf dasjenige des Sirius um ein bedeutendes und die scheinbare Größe Jupiters wenigstens um das sechs- und achtfache. Das Meteor glühte an dem vorangehenden Theile der Kugel mit intensiv rothem Feuer, blaßgrün endigend, welche Farbe auch der gegen 80° lange Schweif hatte. Die Dauer des Meteors war circa drei Sekunden, worauf es erlosch und der Schweif auf circa 15° schlangenförmig zusammenschnellte. In einer Höhe von 40° über dem Horizonte blieb diese Linie noch circa elf Minuten sichtbar. Die Bahn des Meteors anzugeben, ist etwas schwierig, da es noch ziemlich licht gewesen, als die Feuerkugel erschien. Es mag den Wobationspunkt in dem Sternbilde der Jagdhunde gehabt haben und fuhr südwestlich zum Westen, zwischen Wage und Jungfrau gegen den Horizont.

— Originelle Definition. Der pariser „Figaro“ beantwortet die Frage: „Was ist ein Oppositionsmann?“ dahin: „Ein Oppositionsmann ist ein Mensch, dem es an einem Köffel fehlt, um aus dem Fleischtopfe des Budgets zu schöpfen!“

— Preßgesetz in Japan. Der Paragraph 9 desselben verfügt, daß derjenige, welcher einen aufreizenden Zeitungsartikel schreibt, mit fünf Tagen bis vier Jahren Gefängnis oder einer Summe von 10 bis 500 Yen zu bestrafen sei. Wurde aber durch diese Aufreizung bereits irgend eine Person zum Verbrechen verführt, so ist der Schreiber des Artikels mit derselben Strafe zu belegen, wie der Verbrecher. Hiernach sind die Schriftgelehrten in Japan auch nicht auf Rosen gebettet. Von einem „objectiven Strafverfahren“ wissen aber die Japanesen noch nichts; diese Erregungssucht kommt erst mit steigender abendländischer Kultur.

— Das Annoncen- und Reclamewesen wird in Amerika beßens gepflegt. Der Amerikaner versteht es, zum Vortheile seines Geschäftes in erster Reihe die Zeitungen, überdies eigene Individuen, Fahnen, Häuser, Läden, Wände, Felsen und andere Objecte zur Veröffentlichung von Annoncen zu benützen. In Wien bestehen wol auch einzelne Geschäftsfirmen (Rothberger, Fromm, L. Feil, Fritz u. m. a.), deren Regieconto mit 2000 fl. bis 80,000 fl. Annoncengebühren jährlich belastet ist, jedoch dem Amerikaner gebührt in dieser Richtung der Vorzug. Ernsthaft blickende Männer in roth-weiß-blau carrierten und carrierten schlafrockartigen Anzügen wandeln in Amerika in stummer Selbstschauigkeit einher und brücken dem arglosen Spaziergänger, falls er nicht sehr vorsichtig ist, einen bedruckten Fettel mit allerhand Anpreisungen in die Hand; die Hüte dieser wandernden Reclamisten sind, wie ihr ganzer Leib, mit Annoncen bedeckt, zuweilen tragen sie auch funkelneue Angststößen, mit der Adresse des betreffenden Futtmachers geschmückt. Ueber die Straßen hin wallen riesige Banner mit Ankündigungen, und blau und grün bemalte Wagen mit Annoncen durchziehen unter feierlichem Geläute einer im Innern verborgenen Glocke die Hauptverkehrsadern. Der größte Theehändler Newyorks, Stiner,

der vor einigen Jahren bei einem Brande umkam, ließ seine sämtlichen Läden, deren er mehr als ein Duzend besaß, roth und blau anstreichen, so daß sein Geschäft schon von weitem auffiel. — Für Annoncen und Reclame an der Außenseite der Läden wie in den Zeitungen werden Summen verausgabt, die in Europa Staunen erregen müßten. Alte Bäume und Häuser, sowie Felsmassen in der Umgebung der Stadt sind mit riesengroßen Buchstaben bemalt, die vielleicht irgend eine Seife anzeigen. Du magst hunderte von Meilen fahren; im einsamen Walde gewahrst du plötzlich einen riesigen Stein, der mit Annoncen versehen ist. Die Felswände des Hudsonflusses sind mit Anzeigen bespinnt; in seichterem Fahrwasser liegen riesige Steine, die Inschriften enthalten, bei denen du dich unwillkürlich fragst, wie es für den Maler nur möglich gewesen, dahin zu gelangen. Der Erfinder des „Vinegar-Bitters“ (Weinessig-Bitterschnaps) erzählte selbst, er hätte 180,000 Dollars in einem Jahre für Annoncen ausgegeben; ebenso viel hat die Anzeige von Buskirk's Zahnpaste, „Soyodoni“ genannt, gekostet. Beide hatten einen immensen Erfolg.

**Local- und Provinzial-Angelegenheiten.**

— (Aus den slovenischen Blättern.) „Slovenski Narod“ fand in einem Artikel der „N. fr. Presse“, welcher das Schicksal Polens unter russischer Herrschaft und die Russifizierung Polens beleuchtet, Anlaß, die Lage der Slovenen zu betonen und dahin sich auszusprechen, daß die Slovenen jeden Augenblick bereit wären, die serbische, russische oder irgend eine andere Schriftsprache anzunehmen, nur nicht die deutsche. „Slov. Narod“ ruft aus: „Nur Deutsche wollen wir nicht sein, nur das nicht!“ — Welcher Patriotismus liegt in dieser Erklärung, in diesem Ausrufe! Auffallend jedoch ist es, daß das Land Slovenien bei seinem so deutlich ausgesprochenen Deutschthum alljährlich an die Thüre des österreichischen Reichsrathes klopft und die ihm gewährte angebliche Reichsrathshilfe, die doch auch aus der Contribution deutscher Steuerträger besteht, mit offenen Händen so bereitwillig annimmt? — Das päpstliche Organ „Slovenec“ und „Novice“ liegen sich bereits durch längere Zeit in den Haaren und führen über das künftige Schicksal der Bank „Slovenija“ heftige Polemik. Die liberalen Blätter drücken ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß Männer, die sich als nationale Parteiführer und Patrioten hinstellen, die seinerzeit als Gründer und Protectoren des Bankinstitutes „Slovenija“ eine immense Thätigkeit und Agitation zugunsten der „Slovenija“ entfaltet, jetzt in der zwölften Stunde dieses nationalen Instituts zugrunde richten, in der Maske eines Judas Iskariot daselbst um dreißig Silberlinge an ein anderes Bankinstitut, namentlich an die Bank „Slavija“ verschachern und durch dieses Project den in ihren Händen befindlichen Actien der Bank „Slovenija“ nicht nur volle Entschädigung, sondern sich selbst überdies noch bedeutenden Gewinn zuführen wollen.

— (Personalnachricht.) Der Reichsrathsabgeordnete und Gemeinderath Herr Dr. Suppan wohnt soeben den Sitzungen des Reichsgerichtes in Wien, dessen Mitglied Dr. Suppan ist, bei.

— (Die Gemäldeausstellung) im landschaftlichen Redoutensaal wurde bis gestern erst von 1500 Personen besucht. Auffallend ist, daß eine Stadt, in welcher das katholische und kirchliche Element so stark vertreten ist, eine so matte, geringe Theilnahme bei Besichtigung dieses hervorragenden Gemäldes an den Tag legt. Würde sich nicht etwa die Herabsetzung des Eintrittspreises auf 10 kr. empfehlen? Derartige Kunstwerke sollen durch billigen Verkaufspreis allen, auch den minder bemittelten und dienenden Bevölkerungskreisen zugänglich gemacht werden.

— (Laibach ohne Militär.) Die Musikkapelle des k. k. Reg. Erzherzog Leopold begibt sich heute infolge Regimentsbefehles nach Agram und kehrt am 30. d. wieder nach Laibach zurück.

— (Circus Sidoli.) Die gestrige Vorstellung war gut besucht; heute findet die letzte Vorstellung statt und schließt Herr Director Sidoli den Gylas seiner hierortigen Productionen mit der effectvollen Pantomime „Piff, Pass, Puff“ ab. Die Künstlergesellschaft gibt morgen in Klagenfurt die erste Vorstellung.

— (Ein Schadenfeuer) brach in der zum landtäflichen Gute Neudegg in Unterkrain gehörigen Mühle

zu Podlog am 7. d. M. aus und verzehrte den Dachstuhl im Werthe von 800 fl. Durch schnelle Hülfe der Anstassen von Neudegg gelang es, den Brand zu beschränken.

— (Luftballon.) Ein Mitglied der Section Krain des Alpenvereines wird bei günstiger Witterung am Sonntag den 23. d. M. zwischen 6 bis 7 Uhr abends am Javorin einen großen Luftballon in die Höhe steigen lassen.

— (Kothlage in der südlichen Steiermark.) Die Gewerks- und Grundbesitzer des politischen Bezirkes Gills richteten an das Finanzministerium eine Petition, in welcher sie gegen die „rückwärtslose“ Art und Weise der Steuereinzahlung Beschwerde führen und um Verringerung, beziehungsweise Abhilfe des Steuerdruckes bitten. Diese Petition soll ein getreues Bild über die trostlose Lage, in welcher sich die Gewerbsleute und Landwirthe im Bezirke Gills befinden, entwerfen. Diese Petition enthält schließlich die Bitte, die Regierung möge der Steuerbehörde in Gills den Auftrag ertheilen, bei jeder Art Elementarschaden Steuerabschreibungen vorzunehmen, die Steuerexaction vollständig zu sistiren, insbesondere aber die Einhebungs-Methode durch die Einlegung der Executionsmänner und Einhebung der Executionsgebühren abzuschaffen, sowie auch an die Regierung das Ersuchen gerichtet wird, im gesetzlichen Wege die Verpflichtung zur Zahlung von sechs Prozent Verzugszinsen für Steuerrückstände aufzuheben. Mit allem Nachdruck wird endlich Beschwerde geführt gegen die eingetretene Erhöhung der Erwerbsteuer und daran die Bitte geknüpft, daß den unteren Behörden der Auftrag ertheilt werde, Steuerermäßigungen und -Nachlässe im ausgedehntesten Maße vorzunehmen und zu beantragen und bei der Steuereinzahlung mit der größten Milde vorzugehen.

— (Petition.) In Gills faßte eine Wählerversammlung den Beschluß, das Ministerium des Innern behufs rascher Durchführung der Sannregulierung zu eruchen: „Das hohe k. k. Ministerium geruhe, 1. anzuordnen, daß die Sannregulierung sofort und unverzüglich im größten Umlange in Angriff genommen werde. 2. Bei Wiederausammentritt des Reichsrathes mit allem Nachdruck die Beitragsleistung des Staates zur Sannregulierung in der Höhe von 40,000 fl. zu vertreten. 3. Auf die strenge Befolgung der Vorschriften des bestehenden Forstgesetzes hinzuwirken, und soferne dasselbe nicht ausreichen sollte, ein neues, auf dem Principe der strengsten Staatscontrole beruhendes Forstgesetz in Vorlage zu bringen.“

— (Für den Weinbaucongreß in Marburg) gibt sich bisher noch kein besonderes Interesse kund. Der leitender Weinbauverein hielt in voriger Woche eine Versammlung in Ehrenhausen ab. Auf der Tagesordnung standen die Fragen der Beschädigung der Weinbauausstellung in Marburg und die gemachten Erfahrungen bei Pflanzung edler Reben. An der Preisbewerbung will leider keiner der Weinbaubesitzer aus den Windischbücheln sich betheiligen; nur für den Weinmarkt wurden Flaschen-Tischweine angemeldet. Auch die Traubenausstellung dürfte durch Reichhaltigkeit nicht glänzen, indem bei der Bekanntgabe des Obmannes, Pfarrers Josef Proboisch, 24 Sorten der Trauben zur Ausstellung zu bringen, einzelne Weinbaubesitzer sich beklagten, nicht 24 Stücke ausstellungsfähige Trauben zu besitzen. Es zeigte sich weiters, daß die Anpflanzung mit edlen Rebsorten vorwärts schreite, insbesondere Gutedel, Wälschriedling, Portugieser und Traminer nebst dem Mosler, welcher am meisten vorkommt, den Bodenverhältnissen entsprechen, daß aber von einem Ertragnisse weber bei diesen Sorten noch von den heimischen in den abgelaufenen sechs Jahren die Rede sein konnte; ein gleiches steht dieses Jahr zu erwarten.

— (Für Getreidehändler.) Die Mitglieder der für die Vorarbeiten des vierten wiener Getreide- und Saatenmarktes eingesetzten internationalen Commission haben im Einvernehmen mit dem Vorstande der wiener Frucht- und Mehlbörse beschlossen, den diesjährigen wiener Saatenmarkt am 21. und 22. August abzuhalten. Wie im verfloffenen Jahre, wird auch heuer mit dieser Versammlung von Interessenten des Getreidehandels eine vom n. b. Gewerbeverein und der wiener Frucht- und Mehlbörse veranstaltete Specialausstellung von Maschinen und Geräthschaften für Mülerei, Bäckerei, Brauerei und Spiritusfabrication verbunden sein, für deren Abhaltung das Handelsministerium den genannten Körperschaften die Rotunde am Weltausstellungsplatze auf die Dauer eines Monats zur Verfügung gestellt hat.



— (Schulfe.) Das Institut Mahr feierte gestern im kaiserlichen Bräutigarsgarten das Abschiedsfest unter den Klängen der Regimentsmusik.

— (Druckfehlerberichtigung.) Im Feuilleton Nummer 164, 2. Seite, 7. Zeile, soll es anstatt „Schaluppe“ richtig „Schauloge“ heißen.

## Ueber die kroatisch-slavonischen Grenzbahnen.

(Schluß.)

Der kroatische Landtag bekräftigte eine Trasse, welche von Esseg über Požega, Valparac nach Sissek geführt werden sollte, und glaubte auch die ungarische Regierung durch einen diesbezüglichen Gesetzentwurf dem allgemeinen Wunsche der Bevölkerung Kroatiens und Slavoniens Rechnung zu tragen. Bei einer so wichtigen Frage darf man jedoch die Interessen des Grenzlandes nicht beiseite lassen.

Diesen Interessen entspricht, ganz abgesehen davon, daß dadurch die kürzeste und billigste Verbindung zum Meere hergestellt wird, am besten die nachfolgende Trasse:

Von Semlin ausgehend über Pazna, wo die Bahn nach Pest abzweigen könnte, Mitrovitz, Vinkovce mit einem Hügel nach Dalja, Berpolje, Drob, Neu-Gradiška, Szusje, Sissek, Petrinja durch das Glinathal nach Glina, Topusko, Osarica (Ogulin) an der Karlsbad-Fiumaner Bahn, Gospić, Medak nach Pribudic zum Anschlusse an die dalmatinische Bahn.

Nach einer approximativen Berechnung würde die Linie Semlin-Sissek 47 Meilen, Sissek-Osaria 14 Meilen, Osaria-dalmatinische Grenze 25 Meilen betragen.

Die Kosten können zum großen Theile aus dem Ertrage der großen Wald-Complexe gedeckt werden.

Bei der Provinzialisierung der Militärgrenze wurde die Bestimmung getroffen, daß ein Theil des Ertrages der immensen Grenzwaldungen zur Herstellung von Communicationen und Entwässerungen zu verwenden sei.

Thatsächlich wurde auch ein Theil der im broder und peterwardeiner Grenzregimentsbezirke gelegenen Waldungen veräußert, doch von einem Beginne des Eisenbahnbaues wissen wir nichts.

Selbst der Bau der Bahn in Dalmatien brachte die Angelegenheit nicht weiter, und so wird diese letztere Bahn eine Sackbahn bleiben, deren Wagenmaterialie per mare nach Sebenico gebracht werden muß, weil sie ohne Verbindung mit dem Schienenwege der Monarchie ist.

Nicht minder gewichtige politische Gründe sollten die ungarische Regierung bewegen, dem unabwieslichen Bedürfnisse der Bevölkerung zu entsprechen.

Auch militärische Rücksichten fallen namentlich im gegenwärtigen Momente schwer in die Waagschale. So eintreten die Interessen des Handels, der Politik und der Vertheidigung in dem baldigen Zustandekommen einer Bahn

von Semlin durch das Sabatzthal nach Ogulin und von da an die im Bau begriffene dalmatinische Bahn; der erneuerte Ruf der Bevölkerung ist begründeter als je, daher hoffen wir, daß jene Deputation, welche diesertage die Bitte um ein Nachwort an die ungarische Regierung ansprach, nicht umsonst in Wien gewest habe.

## Witterung.

Laibach, 21. Juli.

Herrlicher Morgen, anhaltend schönes Wetter, mäßiger SW., abwechselnd SO. Baromet. morgens 7 Uhr + 18.4°, nachmittags 2 Uhr + 23.0° C. (1875 + 25.2°; 1874 + 23.3° C.) Baromet. im Fallen, 735.40 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 18.1°, um 1.3° unter dem Normale.

## Angelommene Fremde

am 21. Juli.

**Hotel Stadt Wien.** Nacht, Hölzl, Hünstücken. — Schulz, Bengitz. — Umlauf und Lehmann, Riste, München. — Puschner, Weinisch und Greber, Riste, Wien. — Gittanoda, Rsm., und Kunz, Trieste. — Herben, Sagor. — Michl, Reif, Kreibitz. — Prelesnik, Warrer, Tuzeln. — Zupan, Prof., und Koller, Rsm., Krainburg. — Urbanec, Gotsch, Thurn. —  
**Hotel Elefant.** Fein, Graz. — Nisav, Karlsbitten. — Supan, Frau, Steiermark. — Radisch, Sohn, Eugen, oder und Bide, Trieste. — Frau Gorb, Fiume. — Baron Welsbach, Görz. —  
**Deutscher Hof.** Zonte, Rabreg. — Sterbenz, Bwenthall. — Krater, Langbilde. — Sulzer, Mann. —  
**Hotel Europa.** Baron Magdeburg, F.M., Graz. — Dolenz, Ruzdorf. — Gindl Maria, Steyer. —  
**Kobren.** Straßberger, Privat, Barabdin. — Tram mit Gemalin, und Garasch, Bahnbeamter, Wien. — Malata, Privat, Trieste.

## Verstorbene.

Den 20. Juli. Elisabeth Dragar, Näherin, 66 J., Stadt 248, Brustwassersucht.

## Telegramme.

Wien, 20. Juli. Minister Stremayr erklärte auf die Aufforderung, in einer Wählerversammlung seine Ansichten über den ungarischen Ausgleich zu entwickeln: Unter der Voraussetzung, daß es nicht um allgemeine Versicherungen selbstverständlichen Inhaltes, sondern um Erörterung entscheidender Detailfragen zu thun sei, der Einladung nicht entsprechen zu können. Er sei nicht nur Volksvertreter, sondern auch Mitglied der Regierung, welche die dem Reichsrathe binnen kurzem vorzulegenden Propositionen zu vertreten haben wird. Es hieße das Verhältnis der constitutionellen Faktoren verdrängen, wenn ein Mitglied der Regierung mit der Vertretung der Ausgleichsvorschläge seinen Wählern gegenüber begänne: und sich durch möglicherweise

abweichende Ansichten in seinem weiteren Verhalten bestimmen ließe.

Bela, 20. Juli. Die Feier zur Erinnerung an die Seeschlacht von Vissa wurde in glänzender Weise abgehalten mit Bootregatta, Matrosenfest, Concert und Ball. Die Begeisterung ist eine allgemeine.

Belgrad, 20. Juli. (Officiell.) Gestern wurden nach siebenstündigem Kampfe zwischen Duclie und 4000 regulären türkischen Truppen zwischen den Flüssen Rim und Uvac die Türken in regellose Flucht gejagt und bis zu den Verschanzungen bei Rova-Baros verfolgt. Die starke Beschießung Subotica's ist infolge des serbischen Kanonenfeuers eingestellt. Die Serben besetzten Klein-Zwornik.

## Wiener Börse vom 20. Juli.

| Staatsfonds.                    | Geld   | Barre  | Pfandbriefe.                   | Geld   | Barre  |
|---------------------------------|--------|--------|--------------------------------|--------|--------|
| Spec. Rente, 5% Pap.            | 66-10  | 66-30  | Alte, 5% Pap., Credit.         | 106-50 | 107-—  |
| do. do. 5% in Silber            | 69-30  | 69-60  | do. in 3% J. . . . .           | 88-—   | 88-50  |
| do. von 1854 . . . . .          | 106-—  | 107-—  | Nation. 5% . . . . .           | 98-15  | 98-35  |
| do. von 1860, ganze             | 119-50 | 119-10 | ung. 5% Pap., Creditant.       | 85-25  | 85-35  |
| do. von 1860, Hälfte.           | 117-75 | 118-25 |                                |        |        |
| Prämien, v. 1864 . . . . .      | 131-25 | 131-50 |                                |        |        |
| Grundent. Obl.                  |        |        | Prioritäts-Obl.                |        |        |
| Siebenhärg.                     | 78-25  | 74-—   | Frank. Josef. Bahn . . . . .   | 83-50  | 80-—   |
| ungar.                          | 74-50  | 75-50  | Öst. Nordwestbahn . . . . .    | 85-75  | 86-25  |
|                                 |        |        | Siebenhärg . . . . .           | 60-75  | 61-—   |
|                                 |        |        | Staatsbahn . . . . .           | 155-—  | 156-—  |
|                                 |        |        | Sub. u. 500 Fr. . . . .        | 117-—  | 117-50 |
|                                 |        |        | do. . . . .                    |        |        |
| Aktionen.                       |        |        | Loose.                         |        |        |
| Anglo-Bank . . . . .            | 72-90  | 73-10  | Credit - Lose . . . . .        | 156-—  | 157-—  |
| Creditanstalt . . . . .         | 146-25 | 146-50 | Rudolfs - Lose . . . . .       | 13-50  | 14-—   |
| Depositenbank . . . . .         | 127-—  | 128-—  |                                |        |        |
| Escompte-Anstalt . . . . .      | 660-—  | 670-—  |                                |        |        |
| France-Bank . . . . .           | —      | —      |                                |        |        |
| Handelsbank . . . . .           | —      | —      | Anglo 100 R. Silber. . . . .   | 61-50  | 61-70  |
| Nationalbank . . . . .          | 988-—  | 989-—  | Frankf. 100 Mark . . . . .     | 61-50  | 61-70  |
| Öst. Bankgesellschaft . . . . . | —      | —      | Hamburg . . . . .              | 61-50  | 61-70  |
| Union-Bank . . . . .            | 57-75  | 58-—   | London 10 Pf. Sterl. . . . .   | 126-90 | 127-10 |
| Verkehrsbank . . . . .          | 81-50  | 82-50  | Paris 100 Francs . . . . .     | 50-—   | 50-10  |
| Wissb-Bahn . . . . .            | —      | —      |                                |        |        |
| Karl Ludwigbahn . . . . .       | 203-—  | 203-25 |                                |        |        |
| Rail. Lit. - Bahn . . . . .     | 154-—  | 155-—  |                                |        |        |
| Rail. Fr. Josef . . . . .       | 184-—  | 185-—  |                                |        |        |
| Staatsbahn . . . . .            | 873-—  | 874-—  |                                |        |        |
| Subbahn . . . . .               | 79-—   | 79-25  |                                |        |        |
|                                 |        |        | Münzen.                        |        |        |
|                                 |        |        | Rail. Münz-Ducaten . . . . .   | 5-92   | 5-94   |
|                                 |        |        | 20-Francs-Stück . . . . .      | 10-08  | 10-09  |
|                                 |        |        | Preuß. Kassenscheine . . . . . | 62-80  | 62-90  |
|                                 |        |        | Silber . . . . .               | 101-50 | 101-75 |

## Telegraphischer Coursbericht

am 21. Juli.

Papier-Rente 66-05 — Silber-Rente 69-50 — 1860er Staats-Anlehen 119-75. — Bankactien 868. — Credit 144-40 — London 126-25. — Silber 101-50. — R. t. Münz-banknoten 5-90. — 20-Francs Stücke 10-03. — 100 Reichsmark 61-80.

# EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen) Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (1) 47

## Gedenktafel

über die am 25. Juli 1876 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Dougan'sche Real., Altirnbach, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Dougan'sche Real., Kalltenfeld, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Pokar'sche Real., Gorrenje, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Jello'sche Real., Rarenin, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Bisjak'sche Real., Unterfoshana, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Kalisher'sche Real., Slavina, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Milanc'sche Real., Girsitz, BG. Möttling. — 2. Feilb., Sora'sche Real., Slavina, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Kersnic'sche Real., Reifnitz, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Bosjanec'sche Real., Emerjepoto, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Berne'sche Real., Ruzdorf, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Furlan'sche Real., Slap, BG. Bippach. — 26. Juli.

3. Feilb., Mitkandic'sche Real., Reizto, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Debeuc'sche Real., Sajoce, BG. Seniofsch. — 2. Feilb., Strup'sche Real., Rupa, BG. Krainburg.

# Die Krainische Escompte-Gesellschaft,

welche ihre Geschäftstätigkeit heute begonnen hat,

auf Laibach und sonstige inländische Plätze, wofern sich daselbst eine Bank oder Bank-Filiale befindet,

ertheilt Vorschüsse

gegen Unterpfand von Werthpapieren und besorgt den comissionsweisen Verkauf der belehnten Werthe,

überlässt Anweisungen

auf Wien, Graz, Trieste, Pest, Prag und sonstige in- und ausländische Plätze,

effectuiert Aufträge und besorgt Incassi

in allen vorstehend erwähnten Plätzen gegen mäßige Provision,

übernimmt Gelder zur Verzinsung:

ohne Kündigung bis 1000 fl. mit 5 Prozent Verzinsung,

gegen zweitägige Kündigung jeden höheren Betrag mit 5 1/2 Prozent Verzinsung.

Die Wechselkurse der Gesellschaft betreibt den Ein- und Verkauf von Gold- und Silbermünzen, Staatspapieren,

Sofen etc. etc.

Die Krainische Escompte-Gesellschaft empfiehlt endlich ihren selbständigen

Credit-Verein,

welcher nach einem besonderen Statute\* verwaltet wird und auf dem Grundsätze der gegenseitigen Haftung der Theilnehmer errichtet ist.

Laibach, 1. Juli 1876.

Der Verwaltungsrath der Krainischen Escompte-Gesellschaft.

\* Kann auf Verlangen im Bureau der Gesellschaft gratis in Empfang genommen werden.

(379) 15-5